

# Gesänge auf schwankendem Boden

„Das blaue Einhorn“ in der Neuen Schmiede

VON HEIDE SCHMIDT

■ **Bielefeld.** Ein launiges Wortspiel zu dem Begriff „übersetzen“: im weitestem Sinne als Überfahrt in ein anderes Land, um Neues zu entdecken oder um zu vergessen und ganz direkt als Vermittlung von einer Sprache in eine andere, und schon ist die Gruppe mitten in ihrem neuen Programm „Gesänge auf schwankendem Boden“.

Die vier Musiker begeben sich zu fremden Ufern und spannen einen beachtlichen Bogen durch geografische und historische Räume. Im schnellen, kontrastreichen Wechsel spielen und singen sie Chansons, Emigrantensongs, Balladen und Lieder, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Eine bunte Mischung, thematisch zusammengehalten durch das Leitmotiv „übersetzt – übersetzen“. Paul Hoorn (Akkordeon, Chalumeau und Trompete) wechselt dabei munter zwischen den verschiedensten Sprachen und übersetzt die Texte.

Ob Rembetiko aus Griechenland, Fado aus Portugal, Tango aus Südamerika oder Brecht-Lieder; sie bedienen Sehnsucht, Fernweh, Liebe und Tod. Das Publikum lässt sich bereitwillig einfangen und ist immer wieder begeistert vom gekonnten Spiel

der Instrumente. So erhielten Andreas Zöllner (Gitarre, Bouzouki und Posaune) für sein Bouzouki-Solo und die jazzigen Improvisationen von Bass (Dietrich Zöllner) und Geige (Florian Mayer) spontanen Beifall. Großen Anklang fanden auch die slawischen Lieder. Authentisch in Rhythmus und Sound, boten sie eine musikalische Einheit von vier Instrumenten und vier Stimmen.

Ein Höhepunkt des Abends war sicher das lang anhaltende Duett zwischen Dietrich Zöllner (Bauchgeige) und Florian Mayer (Geige). Leicht und verspielt, genau aufeinander abgestimmt führten sie die Zuhörer rasant schnell und aufreizend langsam durch ihre Musik. Zu dem neuen Programm gehört auch ein altes russisches Weihnachtslied aus dem Ural, in einer grandiosen A-cappella-Interpretation.

Von dem sicheren Boden ihrer langjährigen Erfahrung, ihrer spürbaren Freude am Musizieren und ihres handwerklichen Könnens experimentieren sie mutig und erfolgreich, wie mit der Arie aus der „Frost-Szene“ aus Henry Purcells „King Arthur“.

Der Applaus des begeisterten Publikums wurde mit mehreren Zugaben belohnt.